Die Aktie : Skizze zu einem Zeitroman in 5 Büchern

Autor(en): **Weinikus, Jubilius**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **1 (1875)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-422645

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Aktie.

Skizze zu einem Zeitroman in 5 Büchern, von Jubilius Weinikus.

I. Buch.

Flammikus Reiter ist Kaufmann in einer großen industriellen Stadt. Er hat eine Tochter und seine Frau schnupft.

Die Geschäfte gehen schlecht; die Schleppe von Susula, so heißt die Tochter, wird immer größer und die Mutter Auwelia verliebt sich, was auch viel Geld kostet.

Gründer machen brillante Geschäfte; Aktien werden schon bei den Subskriptionen mit 50 % Agio bezahlt.

Ein wenig Verstand; ein wenig Glück, denkt Flammikus beim Durchlesen der Rechnungen von Frau und Tochter für Pommade und Handschuhe. „Ich gehe unter die Gründer!" schreit er, haut dem Knecht eine Ohrfeige, nimmt sein Spazierholz und geht.

II. Buch.

Er gründet.

Schon ist ein Konsortium bei einander: ein Taschendieb, ein Schmied, ein Unterschriftenfälscher und ein richtiger Schwindler.

Was soll gegründet werden?

Eine Rockausklopfmaschinenfabrik in Drähten. Noch nie dagewesen. Unerhört.

III. Buch.

Die Sache kommt in Fluß!

Um das Publikum der Wohlthat auch theilhaftig werden zu lassen, soll ein Theil der Aktien zur Einzeichnung kommen.

Einige Redakteure, welche die Aktien sehr schön gedruckt finden, halten das Unternehmen für außerordentlich zeitgemäß und von einem enormen Nutzen für die ganze Menschheit; welche Zeitersparniß, welche Schonung an Knechten-Mägden 2c.

Der Tag der Zeichnung.

Unerhörter Zulauf des Publikums; Thüren und Fenster werden eingeschlagen, sogar Brillen und Binocles, die Rockschöße fliegen nur so umher; ein Schlachten ist's, nicht eine Schlacht zu nennen.

Man zahlt 780 % Agio!

Gründer Flammikus Reiter lacht und kauft seiner Tochter ein neues Kleid und seiner Frau ein Pfund Lenzburger.

Ein Bote bringt vom Stadtrath die Ernennung als Ehrenbürger.

IV. Buch.

Das Konsortium champagnerlet.

Man staunt sich gegenseitig an und kommt sich immer gescheidter vor.

Der Mensch will leben. Beschluß, einen Theil der Gründungsaktien auf den Markt zu werfen.

Sie gelten 1200 % Agio!

Die Gründer werden Mitglieder der Kammer!

Das Fenster wird geöffnet; Gold und Banknoten fliegen herein; die Aktien sind verkauft.

Frau Flammikus erhält einen Landauer und Fräulein Susula verlobt sich mit?

Die Fabrik wird erstellt; sie kostet 16 Millionen mehr, als man annahm.

Sie arbeitet; Rendite kolossal; um den Aktionären eine Freude zu machen, werden die Ausgaben nicht in Rechnung gebracht; man zahlt 52 %.

Bruder Giftig wird mit seinem Gesuch um eine Direktorstelle abschlägig beschieden.

V. Buch.

Bruder Giftig nennt die Gesellschaft Schwindel.

Zwei der Gründer reisen ab.

Es werden Stimmen laut und dann noch lauter!

Es will Alles bezahlt sein; die Gesellschaft hat kein Geld. Wo ist das Geld?

Die Aktien sind unter pari.

Eine Kommission zur Prüfung der Sachlage steht auf. Die Aktien fallen noch immer.

Generalversammlung. Präsident Flammikus Reiter leitet; zwei der Gründer sind unentschuldigt abwesend. Rede — Zustimmung; — Gift — Zustimmung. Großer Skandal — auch Zustimmung; Kravall — ebenfalls.

Man faßt die Verwaltungsräthe am Kragen. Die Polizei mischt sich hinein.

Liquidation — Kassa leer — Vermögen der Verwaltungsräthe den Frauen verschrieben. Aktionäre bezahlen die Kosten. Die Gründer — sitzen. Frau Reiter entschwebt mit ihrem Liebhaber; ihre Tochter ist im ähnlichen Fall.

Schlußbetrachtung.

Ende!

Ladislaus an Stanislaus.

Welches ich tier erklähre: Bekehrnißtheadervorstehlung des Paierludwix.

Nro. 2. Die tecaterlantschaft stelt eine Gegent for. Ein Schauspieler, und zwahr der beste, spaz irrt auff ter Lanzstras, und Wer in kenen thued, so ischt eß der Köning Lutwigd selberst in Preson. Glokengeleut und Gehsenge und Roßengränzpeter; es komd eine heiligge Porzession beim Gönich verbei. Ein Fahnenzifpel klatschert im ein wehnig an die Nahse. ein Kreuztreger stößelt ein weenig an seine Krohne, das sie ein wehnig waggelt, ein himelstregler steet im ein wenichtes auff ein Hünerhennenaug, ein Rauchpriesichter räukelt ein wennig in sain Gehsiecht, ein eufriger Brodseßlöner stolbert mit dem stogg ein wenygigs dem Köhnig in die Ribben u. s. weiders, ales mit Kirchengesings und romhafter Musik. Wohrauf wirt der Könnig wild! und keehrt sich umm und rupft aus: „Ich willl kaine Theeputztation! ich lesen keihne Hadreßen! und meine Ministehr sind prav!" Jetzet komen 3 vorgenehmlichste Meinister und vergneigen sich mit Tank nebst Grus und Hockachtung. Jetzend spahltet sich plötzlich ein Grappstein nebscht Tonner und Plitzmehlfeuher und hersor erscheihnt ein Geischt, nämblich der selinge Badder des Lundwings der verstorbte Keenig Maks und zwahr als Gaist, und schwingelt ein Schwertd und rufft schauderbarsam in hooler Stimmung der bekande Sadz; „Ich wiel Pfriede haben mieth meihnem Foolkeeh!" —

Der Lutwing ziddert und zagt und der Gaist wil ihm den kobf zerhauben. Aber o Wunderbarkeit! er wirt geredtet und das geet soh:

Auß dem unterhirdischen Verschwihndungsloch woh sonsten peim Freuschüz der Zamiel, Deuffel, hehrkomt, da hinauff schwebelt garziös ein Jesuwit. (Jesuwiter stadd dem Teupfel! brachtvöliger Konterast!) Der Jesuwidder sprattlet die Armen aus und hinain in die heilingen Ermel störzt sich verzweiflicht der Luhdwing; Fatter-Maggs-Geischt stuzt tarob, und pfangt an lähcheln und sagd: „es wahr aper auch die högste Zeitt!"

Die ganse Porzeßlion fehlt auf die Gnie! benkgalisches tigerfeuer noch röster als rohd, von ungeheuhrer Heiderkeit!

Ales verschwindelt in den Himel. Nuhr die trei Mingister pleiben zaruck und versterpen blöhzlich vor hungers und zum Deil aus Prost. Der Forhängsel fehlt! — und wenns das den König nicht bikehrt dan hört Alles auff. Schreipe tu dem theadersbielwagner zum vorleufig freundschaaft anknöpfen, kanst ja ein neuher stohßkaren bestehlen für das Gloster. Ich größe tich gans wie ihm letschten Prief.

Dein Ladislaus.

Berner Kultusgesetz.

Das Gesetz für Eure Frommen
Werde Euch zu Euerm Frommen!
Doch ich fürcht', die Klerisei
Geht an diesem Hut vorbei.
Den Verstand läßt sie nun walten:
„Schimpfen will ich in Gedanken,
Für die lieben 1000 Franken
Kann ich schon die Laube halten!